

2. Wie ist die Welt so trübe,  
 Wie Wald und Flur so kalt,  
 Wie eine gestorbene Liebe,  
 Die jüngst noch heiß gewalt!  
 Und über die Felder schreitet  
 Der Dichter und jauchzt und singt,  
 Die Arme gen Himmel gebreitet,  
 Daß froh es wiederklingt.  
 Er lächelt, wie im Traume,  
 Sein Herz ward still und mild,  
 Weil in dem öden Raume  
 Er sich so heimisch fühlt.

3. Düst're Stürme wallen  
 Ueber'n Friedhof hin,  
 Kalte Flocken fallen,  
 Trübe Wolken zieh'n.  
 Dumpfe Klänge rollen  
 Schaurig himmelwärts,  
 Und es decken die Schollen  
 Ein verwaistes Herz.  
 Hat gekannt nur Leiden,  
 Stürme nur und Streit,  
 Winter war zum Scheiden  
 Ihm die rechte Zeit.

Würzburg im Januar 1852.

### Wann ich mein holdes Liebchen sah.

Wann ich mein holdes Liebchen sah  
 Blickt' rings um mich nur Freude,  
 Dann wünschte ich die Stunde nah,  
 Wo ganz allein wir Beide,  
 Wo ungestört die Herzen sich  
 Fest aneinander drücken  
 Und schöne Seelen inniglich  
 Aus treuen Augen blicken.

Wie lange hat ich das Geschick,  
 Jedoch es war vergebens,  
 Nie bot allein sich meinem Blick  
 Die Sonne meines Lebens,  
 Doch endlich, endlich ward erhört  
 Der Liebe brünstig Flehen,  
 Von kalten Blicken unbeschwert  
 Konnt' ich vor Liebchen stehen.

Ja, ich stand da, ich stand vor ihr,  
 Gleich wie aus Erz gegossen,  
 Wär' nicht das Blut gewaltig mir  
 In das Gesicht geschossen;  
 Raum wagt' ich schüchtern ihre Hand  
 Zu legen in die meine,  
 So schwach der kühne Sänger stand  
 Vor seinem Lieb alleine.

Rudolph Ruff.

## Feuilleton.

**Die Napoleoniden.** Als der große Kaiser nach einem sechsjährigen Exil auf St. Helena verschieden und seine Leiche in das einsame Felsengrab versenkt war, glaubte Niemand mehr daran, daß die Sippe des ruhmgekrönten Helden je noch einmal auf der Weltbühne auftreten werde. Der junge, hoffnungsvolle Herzog von Reichstadt, der Liebling Wiens, nährte zwar damals noch manche sanguinische Hoffnungen — sollte der Erbe des glorreichen Cäsars, der schon in der Wiege ein Königreich zum Angebinde erhielt, keine Zukunft vor sich haben? Allein als auch er (1832) das Opfer eines frühzeitigen Todes ward, sah die Familie der Napoleoniden mit diesem edlen Sproßling zugleich ihre letzten Aussichten zu Grabe tragen. Es schien damals, als wäre sie von jeder Anwartschaft auf irgend eine politische Rolle für alle Zukunft ausgeschieden, und die europäischen Völker und Höfe verschlossen ihr Gehör vor der Protestation, welche sie gegen die Geschichte unserer Tage erhoben. Sie ließen es zwar an Versuchen, zu Thron und Herrschaft wieder zu

gelangen, nie fehlen und namentlich war es Joseph, der einstmalige König von Spanien und Indien, der nach seinem Falle den Namen eines Grafen von Surville's angenommen hatte, der aus seinem amerikanischen Asyl durch öffentliche Erklärungen Frankreich mehrere Male an die Ansprüche erinnerte, die sein Haus auf den französischen Hof habe; die französische Restauration aber saß dem Anscheine nach damals so fest, daß sie den Aufrufen des ohnmächtigen Prätendenten an das Volk kaum einer Beachtung würdigte. Im Jahre 1830, als der französische Thron abermals vacant geworden war, eilte der Graf von Surville's über den Ocean herüber, um die erledigte Krone für seinen Neffen, den Herzog von Reichstadt, in Besitz zu nehmen, aber es war Louis Philippe, für den sich das Volk entschied, und Joseph Bonaparte kehrte getäuscht nach Amerika zurück, wo er 1844 starb. Die Tagesgeschichte hat zwar seither bald des einen, bald des andern Ankömmlings dieses historischen Stammes Erwähnung gethan, aber das größte Aufsehen